

## "Immer wieder will sich Gott verkünden"

### 34. Sonntag im Jahreskreis – Christkönigsfest (C) Lk 23,35-43

Die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht noch daran, wie wir das Christkönigsfest in den 50er Jahren feierten. Da wurden Lieder geschmettert; da wurde Flagge gezeigt. Es war eine farbige und bekennende Demonstration des Jubels und der Dankbarkeit. Christus, der König, sollte geehrt werden. Den Gegnern zum Trotz. Den Ungläubigen ein Ärgernis!

Beim Evangelisten lesen wir von einem etwas anderen König: Keine Hochstimmung; keine Fanfaren; keine Jubelklänge! Der Messias hängt am Kreuz. Der, den sie den "König der Juden" nannten, leidet unsägliche Qualen. Beißender Spott von Seiten der römischen Soldaten. Schallender Hohn und giftige Häme auch von den "führenden Männern des Volkes". Sie lästern übermütig: "Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist!" (Lk 23,35)

Zwei Männer hängen neben ihm auf Golgotha; Verbrecher nennt sie die Bibel. Der Eine greift den Spott der Soldaten auf und verhöhnt ihn gleichermaßen: "Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst – und auch uns!" (Lk 23,39) Der Andere weist seinen Kollegen zurecht: "Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht Recht; wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan!" Dann wandte er sich an Jesus und sagte: "Denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst!" (Lk 23,40-42)

Und wir – tun wir uns nicht ähnlich schwer mit diesem ans Kreuz geschlagenen König? Mit diesem Messias, dessen Leben in Schmach und Schande endete? Mit diesem Weltenherrscher, an dessen Macht und Glorie wir gern glaubten, wenn er es uns denn nicht immer wieder so schwer machte, an ihn zu glauben!?

Oder – in unsere Zeit hineingefragt: Wie kann dieser Allmächtige es zulassen, dass Hunderttausende Hungers sterben? Dass Erdbeben oft gerade jene treffen, die ohnehin nichts haben? Dass Sturmfluten über Menschen hereinbrechen, die kaum mit einer Schale Reis ihr Leben fristen können? Dass Völker gegen Völker aufstehen und einander bekriegen? Dass Unmenschliches geschieht, weltweit und mitunter gar "in Gottes Namen"? Warum, so die stets wiederkehrende Frage, warum greift Gott nicht ein? Wo ist die Macht des Gottkönigs? – Wer denkt da nicht an die frommen Verse:

*"Immer wieder wird der Mensch geboren,  
spricht zu frommen, spricht zu tauben Ohren,  
kommt uns nah und geht uns neu verloren.  
Immer wieder muss er einsam ragen,  
aller Brüder Not und Sehnsucht tragen,  
wird er neu ans Kreuz geschlagen.  
Immer wieder will sich Gott verkünden,  
will das Himmlische ins Tal der Sünden,  
will ins Fleisch der Geist, der ewige, münden.  
Immer wieder, auch in diesen Tagen,  
ist der Heiland unterwegs, zu segnen,  
unsern Ängsten, Tränen, Fragen, Klagen  
mit dem stillen Blicke zu begegnen,  
den wir doch nicht zu erwidern wagen,  
weil nur Kinderaugen ihn ertragen."*

Was hier in Reimverse gesetzt wurde, hat Phil Bosmans ganz nüchtern so beschrieben: "Das Kreuz ist eine Wirklichkeit in jedem Menschenleben, aber immer weniger Menschen sind damit vertraut."

Das Christkönigsfest könnte uns dabei helfen, die Wahrheit besser zu verstehen: Wir aber künden Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen; den König über Zeit und Ewigkeit!